

Abonnements und Anzeigen (Inserate) werden in der Verlags- und Papierhandlung J. G. Kerschbaum, Piazza Carlo, 1, entgegengenommen. — Auswärtige Anzeigen werden von allen größeren Anzeigen abgetrennt. — Inserate werden mit 20 Heller für die erste Zeile, die zweite Zeile mit 15 Heller, die dritte Zeile mit 10 Heller, die vierte Zeile mit 5 Heller berechnet. Für die zweite und dritte Zeile wird der Betrag nicht zurückgezahlt. — Belegexemplare werden seitens der Administration nicht beigegeben. Postfach 33.576. Herausgeber: Red. Hugo Dubel. Für die Redaktion und die Druckerei verantwortlich: Hans Zorbet.

Polaeer Tagblatt

Erscheint täglich um 6 Uhr früh. Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei und Papierhandlung J. G. Kerschbaum, Piazza Carlo, 1, ebenerdig, und die Redaktion Via Cavour Nr. 24. Telefon Nr. 55. — Sprechstunde der Redaktion: von 4—6 Uhr nachmittags. Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 Kronen 80 Heller, vierteljährlich 7 Kronen 20 Heller, halbjährlich 12 Kronen 40 Heller, ganzjährig 22 Kronen 80 Heller. (Für das Ausland erhöht sich der Preis um die Differenz der erhöhten Postgebühren.) — Preis der einzelnen Nummern 8 Heller, Einzelbeleg 10 Heller. Verlag: Druckerei des Polaeer Tagbl. (Dr. M. Kerschbaum & Co.), Pola, Via Cavour Nr. 24.

11. Jahrgang.

Pola, Sonntag 7. März 1915.

Nr. 3067.

Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 6. März. (R.-B.) Amtlich wird verlautbart:

Partielle Vorstöße der Russen im Abschnitt östlich Piattkow scheiterten in unserer wirkungsvollen Artilleriefeuer. Im übrigen hat sich an dieser Front und an jener in Westgalizien nicht Nennenswertes ereignet. In den Karpathen dauern die Kämpfe um einige Höhenstellungen noch an. Ungünstige Witterungs- und Sichtverhältnisse herrschen vor. Im Kampfgebiete in Südböden ist nach den Ereignissen der letzten Zeit vorübergehend Ruhe eingetreten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, FML.

Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 6. März. (R.-B.) Großes Hauptquartier.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Den Engländern entriß wir südöstlich von Ypern im Gegenangriff einen Graben. Die französischen Versuche, uns aus der auf der Loretto-Höhe eroberten Stellung wieder herauszubringen, scheiterten. Der Angriff wurde abgewiesen. 50 Franzosen blieben in unserer Hand. In der Champagne setzten die Franzosen ihre Angriffe bei Perthes und Le Mesnil fort; alle Angriffe schlugen fehl. Bei Perthes machten wir 5 Offiziere, 170 Franzosen zu Gefangenen. Im Gegenangriff entriß wir den Franzosen ein Waldgürtel nördlich Perthes und ein Grabenstück ihrer Stellung bei Le Mesnil.

Ergebnislos verliefen französische Angriffsversuche auf unsere Stellungen bei Bauquois und bei Consenvoye, sowie östlich Badonviller und nordöstlich Celles.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nachdem die gesamte Kriegsbeute in dem Waldgebiete nordwestlich Grobno und um Augustow geborgen ist, ohne daß die Russen uns trotz energischer Gegenmaßnahmen daran zu hindern vermochten, stehen die dort bisher verwendeten Truppen nunmehr für andere Operationen zur Verfügung. Sonst um Grobno und bei Lomza nichts Wesentliches. Nordöstlich Przasnysz brach ein russischer Angriff unter schweren Verlusten für den Feind zusammen. Auch nordwestlich Pionsk wurde ein russischer Angriff abgewiesen. Südlich der Weichsel nichts zu melden.

Oberste Heeresleitung.

Zur militärischen Lage.

Die Lage auf beiden Kriegsschauplätzen zeigt nach dem Bericht der Obersten Heeresleitung von Mittwoch keine nennenswerte Veränderung. Gemeldet werden Gefechte auf den verschiedensten Punkten. St. Eloi, wo der Angriff zweier englischer Kompagnien abgeschlagen wurde, liegt südlich von Ypern etwa 5 km entfernt an der Strasse nach Messines und westlich von Hollebeke, Orten, die schon wiederholt bei den Kämpfen in Flandern genannt worden sind. Nicht zu verwechseln ist mit St. Eloi ein Dorf Mont-St. Eloy, etwa 9 km nordwestlich von Arras, das seinen Namen von einer Anhöhe trägt. Ville-sur-Tourbe, in dessen Nähe den Franzosen ein Stück Schützengraben von 350 m entriß, liegt an dem kleinen Flüsschen Tourbe, das der Aisne am Westhang der Argonnen zufließt, und östlich von Massiges, wo unsere Truppen am 3. Februar 2 km der feindlichen Hauptstellung im Sturm wegnahmen. Un-

sere Linie wird durch den letzten Erfolg erfreulich erweitert, während gleichzeitig ein französischer Angriff, wahrscheinlich in dem Raum Perthes-les-Hurlus und Le Mesnil-les-Hurlus völlig scheiterte. Andere abgewiesene Vorstöße kamen vor bei Consenvoye am rechten Maasufer, wo die Strasse von Varennes über Montfaucon nach Damvillers den Fluss überschreitet. Ailly-Apremont liegen südöstlich St. Mihiel und Fort Camp de Romains. Sehr bedeutend ist der Geländegewinn in der Gegend von Badonviller, östlich von Baccarat, wo wir in den letzten Tagen Raum von 8 km eroberten.

Im Osten sind Versuche der Russen, den Bohr südöstlich Augustow zu überschreiten, unter schweren feindlichen Verlusten, auch an Gefangenen, missglückt. Wahrscheinlich fanden sie statt in der Linie Seltabin—Krasnubor—Lipsk, wo schon früher der Feind auf den hier den Fluss kreuzenden Strassen vergeblich vorzugehen strebte. Müschünietz, wo unsere Vortruppen vorüberlegenen russischen Kräften etwas zurückgenommen wurden, befindet sich an der Strasse Ortelsburg—Ostrolenka, unweit der preussischen Grenze, aber schon auf russischem Boden.

(»Kölnische Zeitung«.)

Die Kämpfe in den Karpathen.

Der allgegenwärtige Panzerzug.

K. u. k. Kriegspressequartier, 3. März. Ueber das in die Russen recht fühlbare wiederholte erfolgreiche Eingreifen eines Panzerzuges in die Karpathenkämpfe erfahre ich folgende interessante Details:

Seine Aktionen hatten mit den allergrößten Schwierigkeiten zu kämpfen, da die Russen alles aufboten, um die wenigen Schienenstränge im Gebirge zu zerstören. Auf der Strecke Tartaro—Mikuliczyn—Dora, wo der Panzerzug zuerst operierte, waren ausser den gesprengten Brücken an zwölf Stellen die Geleise aufgerissen und 15 Barrikaden hemmten das Vorwärtskommen. Die Zerstörungen waren so durchgeführt, dass die Wiederherstellung nur im feindlichen Feuer erfolgen konnte. Die Gefahr wurde dadurch erhöht, dass im tiefen Schnee die Stellen, wo die Schienen aufgerissen waren, nur schwer zu erkennen waren. In dem Panzerzug waren Reparaturmaterialien mitgeführt, und trotz heftiger Beschießung arbeiteten die wackeren Eisenbahnkrieger seelenruhig. Statt Schienen legten sie Eisenklötze ein, auf denen der Panzerzug gut vorwärts kam. Die erste Fahrt ging bis in einen Ort, in dem sich die Russen befestigt hatten. Die Vorposten, an denen der mit sechs Maschinengewehren armierte Panzerzug vorbei fuhr, nahmen keine Notiz von ihm. Bei Anbruch der Morgendämmerung langte der Zug vor der Barrikade auf der Station an, zu deren beiden Seiten sich die Schützengräben hinzogen. Ein Feldwebel verließ den Zug, um die Barrikade wegzuschleppen; da gab der russische Posten Feuer. Auf den Schuss hin eilten 25 Mann teilweise im Hand aus dem Wachthaus und eröffneten ein Schnellfeuer. Gleichzeitig wurde aus allen Fenstern geschossen, und der Schützengraben besetzt.

Nach längerem Maschinengewehrfeuer fuhr der Zug zurück. Die Russen waren nach diesem Ueberfall so erschrocken, dass 6000 Rubel auf die Erbutung dieses Zuges ausgesetzt wurden. Bei einer späteren Höhe kam der Zug bei Tartaro hinter eine vom Feinde besetzte Höhe und beschoss die Russen von Rückwärts. Zwischen den beiden Schwarmlinien fuhr er dann weiter. Er schoss mit seinen Maschinengewehren, dass die Russen in ihrer Angst die weiter vorn gelegene Brücke anzündeten. Dadurch wurde das vor der Brücke gelegene Schienenfeld völlig zerstört. Später wurde der Panzerzug nur noch mit Gra-

naten beschossen, die aber unwirksam blieben. Selbst Gefangene konnte der Panzerzug machen. Ein Korporal und 7 Mann wurden ausgehoben, auch sonst taten sich die Eisenbahner sehr hervor. Lennhoff, Kriegsberichterstatte.

Der Krieg mit der Türkei.

Der Feldzug gegen Aegypten.

Konstantinopel, 5. März. (R.-B.) Die Ag. Tel. Millt erfährt aus Bagdad: Ein Angriff, den türkische Erkundungstruppen, durch Freiwillige unterstützt, auf Chabie südlich von Korna unternahm, endete erfolgreich. Eine Anzahl englischer Gefangener und Verwundeter fiel in die Hände der Türken. Nach Aussagen der Gefangenen, hat der Feind schwere Verluste erlitten.

Beschlezung von offenen Städten.

Konstantinopel, 5. März. (R.-B.) Wie die Agence Tel. Millt erfährt, erschien gestern nachmittags ein englischer Kreuzer mit drei Schonsteinen vor Dikeli, gegenüber Mithene, und gab 24 Schüsse ab, worauf er sich, ohne ein Ergebnis erzielt zu haben, zurückzog.

Die Blockade Englands.

Uebergriffe der Engländer gegen Neutrals.

Amsterdam, 5. März. (R.-B.) Der Dampfer „Sommelsdyk“ von der Holland-Amerika-Linie ist von den Engländern angehalten und nach Gravesend gebracht worden.

Ein englischer Gewaltakt.

Hamburg, 6. März. (K.-B.) Die »Hamburger Nachrichten« berichten aus Stockholm: Eine überaus schwere Kränkung der schwedischen Neutralität durch England wird aus Karlskrona gemeldet. Kapitän Nilsen, der einen schwedischen Frachtdampfer von Spanien nach Karlskrona führte, wurde bei Dover angehalten. Eine Anzahl englischer Soldaten stieg an Bord, und ihr Befehlshaber erklärte: Ich habe Befehl, auf neutralen Dampfern eine Strecke weit mitzufahren, damit meine Leute auf etwa sich zeigende deutsche Unterseeboote schießen können.

Obwohl der Kapitän einen förmlichen Protest einlegte und den Engländern in scharfen Worten das im höchsten Grade Schimpfliche und Ehrlose ihrer Handlungsweise vorwarf, blieb die aufgezwungene englische Besatzung an Bord. Selbst die Vorhaltung des schwedischen Kapitäns, dass deutsche Unterseeboote eine Beschießung selbstredend beantworten würden, dass also die englischen Soldaten den Kapitän und die gesamte schwedische Besatzung der grössten Lebensgefahr aussetzten, machte auf die Engländer nicht den geringsten Eindruck.

Weiter sagte der Kapitän aus, er habe am andern Tage seiner Reise einen englischen Handelsdampfer des sogenannten London Collier-Types gesehen, der die schwedische Flage führte.

Die Aussagen des Kapitäns, der als durchaus vertrauenswürdige Persönlichkeit gesehrt wird, machten in Schweden einen sehr tiefen Eindruck. In politischen Kreisen wird versichert, dass eine genaue Untersuchung des Zwischenfalles angeordnet wurde.

Der Krieg in den Lüften.

Ein beschädigter »Zeppelin«.

Brüssel, 5. März. (R.-B.) (Wolffsbureau.) Ein Zeppelinluftschiff, das gestern von einer erfolgreichen Erkundungsfahrt zurückkehrte, landete in der Dunkelheit bei Tirlemont und geriet dabei auf Bäume, wobei es nicht unerhebliche Beschädigungen erlitt, so daß es zweckmäßig erschien, das Schiff abzumontieren, was durch die herbeigerufene Mannschaft eines Luftschiffkommandos mit größter Beschleunigung ausgeführt werden konnte. Das Luftschiff wird in Deutschland wieder zusammengesetzt werden.

(Weitere Drachennachrichten siehe Seite 4.)

Der Aeroplan im Kriege.

Von Major W. S. Branker.)

Bis zum Ausbruche des Weltkrieges im Jahre 1914 war die praktische Verwendbarkeit des Aeroplans im Kriege unerprobt, da in Tripolis ebenso wie am Balkan die materiellen Bedingungen fehlten, die über seinen Kriegswert hätten vollen Aufschluss geben können. Indessen ist man auf Grund der in Friedenszeiten gewonnenen Erfahrungen in der Lage, sich über den strategischen Wert der Flugmaschine und der Methoden ihrer Anwendung zum grössten Teile eine hinreichend genaue Vorstellung zu machen, während einzelne Fragen allerdings erst durch die Erfahrungen eines mit allen Mitteln der modernen Technik geführten Krieges ihre definitive Beantwortung finden werden.

Von den vielen Aufgaben, zu denen der Aeroplan im Kriege berufen erscheint, sind folgende die wichtigsten: 1. Aufklärung; 2. Zerstörung feindlicher Luftfahrzeuge; 3. Angriff auf Truppen im Felde, auf militärisch wichtige Bauten und Materialien, wie Luftschiffhallen, Oeltanks, Magazine usw.

1. Aufklärungsdienst. Dieser gehört zu den Hauptaufgaben des Aeroplans im Kriege. Die Manövererfahrungen des Friedens haben bereits die Brauchbarkeit des Aeroplans für Aufklärungszwecke erwiesen und es unterliegt keinem Zweifel, dass dieser im modernen Kriege zu den allerwichtigsten Hilfsmitteln der Strategie gehört. Der Aeroplan stellt hier das ebenso notwendige wie geeignete Gegenmittel gegen die mit der enormen Ausdehnung der Kampflinien und -Distanzen gesteigerten Aufklärungsschwierigkeiten dar. Brauchbare Schlachtpläne lassen sich unschwer entwerfen, wenn Grösse und wahrscheinliche Absichten des Feindes bekannt sind. Ein geeigneter Aeroplan dürfte eine zehnmal schnellere und verlässlichere Information verschaffen als eine ganze Kavalleriedivision nach eintägigem Gefechte zu liefern vermag.

Es gibt jedoch eine Anzahl ungünstiger Faktoren, die sich dem Aufklärungsdienst in den Lüften entgegensetzen und welche die Zuverlässigkeit dieser Aufklärung stark zu beeinträchtigen vermögen. Hieher gehören: a) Unvollkommene Beobachtung und feindliche Scheinmanöver; b) ungünstige Witterungsverhältnisse; c) Schwierigkeiten der Instandhaltung; d) Flugzeug-Abwehrgeschütze am Erdboden; e) Bekämpfung in der Luft.

a) Unvollkommene Beobachtung. Die Kunst der genauen Beobachtung aus dem Flugzeuge ist viel schwerer und erfordert weit mehr Schulung als das Fliegen selbst. Sowohl der Pilot als auch der Beobachter müssen in der Lage sein, eine Karte ebenso schnell und leicht zu lesen, wie ein Buch, und in jedem Augenblicke während eines Ueberlandfluges sollten sie genau wissen, wo sie sich befinden. Ueberdies muss der Beobachter (oder in einem Einsitzer der Pilot) in der Lage sein, Truppen auf dem Erdboden genau auszunehmen, ihre Art und Zahl zu schätzen und ihre Stellung auf der Karte genau zu verzeichnen. Er muss diese Funktion in einem rauhen Winde und in schweren Wolken ausüben und nach vollzogener Landung über das Geschehene einen klaren und anschaulichen Bericht abfassen können. Am besten eignen sich für diese Art der Aufklärung Aeroplane, welche eine langsame Fahrt und ein gutes Gesichtsfeld aufweisen, obwohl solche Maschinen bei starkem Gegenwinde wieder im Nachteil sind.

b) Witterungsverhältnisse. Die Natur ist heute der grösste Feind der Aufklärung: ihre Waffen sind Wind, Regen, Wolken, Nebel und Dunkelheit. Es kommt vor, dass Aeroplane mit einer Geschwindigkeit von 100 bis 110 km pro Stunde von einem starken Gegenwinde zurückgetrieben werden. Der grosse Nachteil des Windes ist nicht seine Gefährlichkeit, sondern die starke Verringerung des Aktionsradius. Indessen lässt sich dieser Schwierigkeit durch stetige Erhöhung der Fluggeschwindigkeit wenigstens teilweise Herr werden. Die Nachteile eines starken Regens bestehen in der Blendung der Augen durch die niederfallenden Regentropfen, wogegen man sich durch Anordnung gedeckter Sitze einigermaßen schützen kann. Hochgelegene Wolken (von zirka 1000 m an) behindern die Aufklärungsarbeit nicht, sondern nützen ihr eher, da sie dem Aeroplan erforderlichenfalls eine Zuflucht gewähren. Bei geringeren Wolkenhöhen dagegen wird der Aufklärungsfieger

gen, sich innerhalb der wirksamen Reichweite des Gewehrfeuers zu begeben. Diesem Uebelstand begegnet man durch den Bau von Panzeraeroplanen. Aufklärungsflüge in der Dunkelheit stellen heute noch keinen sicheren Behelf des Rekognoszierungsdienstes dar, da die verfügbaren Maschinen noch nicht so zuverlässig sind, um die Möglichkeit von Notlandungen auszuschliessen.

c) Die Schwierigkeiten der Instandhaltung des Aeroplans im Felde werden meistens unterschätzt. Das Flugzeug und sein Motor sind zarte und gebrechliche Maschinen. Im Aerodrom mag ein guter Pilot Tag für Tag viele Flüge und Landungen mit seiner Maschine vornehmen, ohne dass diese den geringsten Schaden erleidet. Im Kriege dagegen muss in jedem Wetter geflogen werden, um sich die erforderliche Information zu verschaffen, und fast auf jedem Boden gelandet werden, um dieselbe zu überbringen. Die Folgen hievon sind naturgemäss Defekte verschiedenster Art, welche zu ihrer Reparatur viel Zeit und Geschicklichkeit, sowie die Mitnahme vieler Reserveteile erfordern. Zur Heilung dieser Mängel gibt es verschiedene Mittel, welche auch alle gleichzeitig angewendet werden können, und zwar: 1. Grösste Dauerhaftigkeit der Konstruktion; 2. geringe Anzahl der verwendeten Flugzeug- und Motortypen; 3. Einführung zusammenlegbarer Flugzeuge, welche eine schnelle und bequeme Unterbringung zulassen; 4. ein hervorragend geschultes Personal.

d) Flugzeug-Abwehrgeschütze an Land. Alle Staaten sind bemüht, sowohl stabile als auch fahrbare Abwehrgeschütze gegen Luftfahrzeuge herauszubringen. Für das in Bewegung befindliche Heer gibt es indes heute noch kein allen Ansprüchen gerecht werdendes Geschütz dieser Art und daher ist ein Aufklärungsflugzeug in einer Höhe von zirka 1000 Meter über dem Erdboden gegen Gewehrfeuer und in zirka 1200 Meter auch gegen Kanonenfeuer ziemlich sicher.

e) Kampf in den Lüften. Es ist klar, dass die Existenz feindlicher Flugzeuge mit Schusswaffen zur Verfolgung der eigenen Aufklärungsflugzeuge die Arbeit der letzteren stark beeinträchtigen und häufig unmöglich machen muss, wenn man sich nicht entschliesst, die eigenen Aeroplane gleichfalls in geeigneter Weise auszurüsten. Das Flugzeug ermöglicht auch die Wirkung der Artillerie zu beobachten und dadurch eines der schwierigsten und wichtigsten Probleme der modernen Kriegführung zu lösen.

2. Vernichtung feindlicher Luftfahrzeuge. — Es ist bereits durch die Praxis erwiesen, dass es möglich ist, gewöhnliche Gewehre, Maschinengewehre und selbst kleinere Kanonen auf Aeroplanen mitzuführen und mit einer gewissen Treffwahrscheinlichkeit zu bedienen. Es erscheint daher logisch, dass, wenn zwei feindliche Mächte über Aeroplane verfügen, diese einander bekämpfen müssen, um einerseits das Vordringen des Gegners zu verhindern, andererseits die Erreichung des eigenen Aufklärungszweckes mit Waffengewalt zu erzwingen. Der moderne Kriegsaeroplan muss aber bewaffnet sein, und die dadurch bedingte Erhöhung des Gewichtes und der Konstruktionsstärke hat einen Verlust sowohl an Geschwindigkeit wie an Steigkraft zur Folge, so dass vorläufig das bewaffnete Flugzeug dem nicht bewaffneten gegenüber unter sonst gleichen Bedingungen im Nachteil sein muss. Vom Standpunkte der Offensive kann ein Aeroplan angreifen: a) feindliche Luftschiffe, b) feindliche Aeroplane, c) Luftfahrzeuge auf dem Erdboden. Der Durchschnittsaeroplan besitzt eine grössere Geschwindigkeit als das Durchschnittsluftschiff, und der Kampf zwischen beiden muss daher so lange andauern, als die Verfolgung durch die Aeroplane dauert. Das Flugzeug kann schneller und höher fliegen und ist leichter zu manövrieren als das Luftschiff, während letzteres schneller steigt und eine stabilere Plattform zur Aufnahme schwerer Geschütze aufweist als ersteres. Das Luftschiff wird im allgemeinen versuchen, den Aeroplan durch seine Ueberlegenheit im exakten Feuern in Distanz zu halten, während dieser versuchen wird, so dicht als möglich an das feindliche Luftschiff heranzukommen und von seiner Ueberlegenheit im Manövrieren Gebrauch zu machen, um dadurch die geringere Präzision und Reichweite seines Feuers zu kompensieren. Der Kampf zwischen zwei Aeroplanen ist schon wesentlich schwerer vorzustellen. Wenn jedes der beiden Flugzeuge die Absicht hat, den Gegner zu vernichten, so werden die Piloten voraussichtlich so manövrieren, dass sie einander gegenseitig am Gebrauch der Waffen nach Möglichkeit hindern und und ihren eige-

nen Begleiter in die taktisch günstigere Position zu bringen suchen werden. Wenn ein Aeroplan dem andern zu entkommen sucht, so kann natürlich nur die grössere Geschwindigkeit des Verfolgers dafür entscheidend sein, ob die Gegner in Föhlung kommen oder nicht, jedoch bietet der fliehende Pilot dem Verfolger selbst das beste Ziel. Zu einer wirksamen Abwehr der feindlichen Flugzeugaufklärung wird sich die Schaffung eines Systems empfehlen, wobei je einem bewaffneten Abwehrflugzeug ein bestimmtes Gebiet zugewiesen ist, innerhalb dessen es kreuzen und ein etwa einbrechendes feindliches Flugzeug verjagen kann. Auf diese Weise könnte man sich die Beherrschung des Luftmeeres über einem bestimmten Territorium sichern, bevor die feindliche Luftaufklärung erfolgreich vorgebracht ist.

3. Angriff auf Truppen, Schiffe und wichtige Objekte. Gegenwärtig ist nicht anzunehmen, dass dem Angriffe von Flugzeugen auf Landtruppen eine grosse Bedeutung zukommt. Solange der Kampf in den Lüften selbst und vor allem die wichtigere Aufklärungsarbeit nicht erledigt sind, wird es sich kaum als zweckmässig erweisen, viel Energie auf ein solches Ziel zu verwenden, da der anzurichtende Schaden zu gering sein wird, um das Risiko einer solchen Aktion innerhalb der Reichweite des feindlichen Feuers zu rechtfertigen. Wenn andererseits zu Ende eines schweren Kampfes noch bewaffnete Flugzeuge verfügbar sind (was zu bezweifeln ist), so werden diese sicherlich zur weiteren Demoralisierung eines geschlagenen Heeres wertvolle Dienste leisten. Der Angriff auf grosse Geschütze, Magazine, Oeltanks usw. gehört jedoch im Festungskriege ohne Zweifel mit zu den wichtigsten Aufgaben der Aeroplane.

Die Verwendung des Aeroplans für die Aufklärung ist zweifellos dazu angetan, bei allen militärischen Vorgängen den Fortgang der Operationen zwischen zwei Gegnern, die den Wert der Offensive einzuschätzen wissen, zu beschleunigen. Wenn aber schon die gegenwärtige Art der Kriegführung im Felde die ausserordentlichsten Anforderungen an die Nerven, den Mut und die moralischen Eigenschaften von Offizieren und Mannschaft stellt, so gilt dies noch in weit höherem Masse vom Luftkriege, und ein aeronautischer Aufklärungsdienst, bei welchem diese wichtigste Voraussetzung mangelt, wird gegenüber dem in dieser Hinsicht überlegenen Gegner sehr bald den kürzeren ziehen.

Von nun an wird der Kampf um die Vorherrschaft in den Lüften — sei es nun für handelspolitische oder Kriegszwecke — unwiderstehlich vorwärtsschreiten und die technische Beherrschung des Luftmeeres wird eine ähnliche Bedeutung gewinnen, wie sie heute für die Mehrzahl der Grossstaaten der Seegeeltung zukommt. (»Oesterreichische Flugzeitung«.)

Vom Tage.

Oesterreichische Kriegsanleihe. Das k. k. Postsparkassenamt teilt mit: Vom 20. d. M. an werden die definitiven Stücke der österreichischen 5½%igen Kriegsanleihe mit Kupons über die ab 1. November 1914 laufenden Zinsen gegen Einlegung der fernerzeit ausgegebenen Interimsscheine ausgefolgt. Der Umtausch der Interimsscheine erfolgt bei jenen Ausgabestellen, welche die betreffenden Interimsscheine ausgegeben haben.

Militärische Urlaube zur Sicherung des Frühjahrsanbaues. Um die tumultuöse und durchgängige Durchführung des Frühjahrsanbaues zu ermöglichen, hat die Militärverwaltung die Verfügung getroffen, dass den dem landwirtschaftlichen Beruf angehörenden Mannschaften der im Hinterlande befindlichen militärischen Formationen, Ersatzkörper, Rekonvaleszentenabteilungen und Anstalten kurze Urlaube gewährt werden, soweit dies die notwendige Vorsehung des Erfolges für die Armee im Felde und die sonstigen unabwendlichen militärischen Interessen gestatten. Die Urlaube werden demnach bemessen, dass einerseits die Versorgung der dringendsten landwirtschaftlichen Arbeiten der Urlaubten erfolgen, andererseits aber, soweit dies möglich ist, ein billiger Wechsel in den Urlauben während der Anbauzeit eintreten kann. Sie können bis zur Maximaldauer von 14 Tagen bewilligt werden und sind entweder vom Urlaubswerber mündlich bei seinem vorgesetzten Kommando oder aber von seinen Angehörigen im Wege der politischen Bezirksbehörden vorzubringen. Die Bewilligung erfolgt durch die Abteilungskommandanten. Bei Gewährung von Urlauben werden in erster Linie selbständige Landwirte, dann im Landwirtschaftsbetriebe tätige Angehörige selbständiger Landwirte, endlich landwirtschaftliche Arbeiter berücksichtigt werden. Die Zeit-

*) Nach einem im Militär-Ausbildungskomitee in London gehaltenen Vortrag.

abschnitte, während welcher die Urlaube erteilt werden, richten sich nach den Anbauzeiten in den Urlaubsorten und nach den sonstigen lokalen Verhältnissen. Den Urlauben wird auf Grund der ihnen ausgesetzten Urlaubsscheine die freie Fahrt auf den Eisenbahnen gewährt. Nichterteilung nach Beendigung desurlaubes würde strafgerichtlich streng bestraft. Während der Urlaube werden die Urlauben von den Gemeinden und den politischen Behörden in der Richtung kontrolliert werden, ob sie tatsächlich die zum Frühjahrsanbau erforderlichen Arbeiten versehen. Urlaubte, die sich nicht den Feldarbeiten widmen, würden daher, damit anderen diese Begünstigung zugänglich gemacht werden kann, zur Wiedereinrückung veranlaßt und sodann der strengsten Bestrafung zugeführt werden. Die Urlauben verbleiben auch während der Urlaube im Genuße ihrer Gebühren, wie auch ihren Angehörigen, die Unterhaltsbeiträge weiter ausgefolgt werden. Außerdem können, soweit noch Mannschaften entsprechender Qualität verfügbar bleiben, zur Vernehmung von Arbeiten für den Frühjahrsanbau über Anforderung der politischen Bezirksbehörden Arbeitspartien in der Stärke von 20 Mann zu einzelnen Gemeinden oder einzelnen Besitzern von Landwirtschaften kommandiert werden. Insuchen um die Bestimmung solcher Arbeitspartien sind von den sie in Anspruch nehmenden Gemeinden oder einzelnen Landwirten bei der politischen Bezirksbehörde einzubringen. Für die auf diese Weise Kommandierten gelten im allgemeinen die gleichen Bestimmungen wie für die Urlaubten. Die Unterkunft nach dem Ausmaße wie bei der vorübergehenden Einzelbequartierung und die Verpflegung der Arbeitspartien obliegt jenen Gemeinden (Einzelbesitzern, denen die betreffenden Arbeitspartien zugewiesen wurden. Der hierfür entfallende Betrag ist vom Kommandanten der Arbeitspartie an die Gemeinde gegen Bestätigung abzuführen. Für verabschiedete Verpflegung dürfen höchstens die Beträge, die für den ständigen Garnisonsort der kommandierten Mannschaft gebührt hätten, vergütet werden. Endlich werden in einzelnen Fällen über begründetes Ansuchen, das bei den politischen Behörden einzubringen ist, auch zeitlich beschränkte Enthebungen selbständiger Landwirte und einzelnen landwirtschaftlichen Beamten erfolgen. Schließlich wird bemerkt, daß die beim Ministerium für Landesverteidigung direkt eingebrachten Gesuche um Urlaube oder Enthebungen nicht berücksichtigt werden können.

Gebührenfreie Beförderung der in den Jahren 1873 bis einschließlich 1877 geborenen Landsturmpflichtigen zur Musterung und Einrückung. Mit Kundmachung der politischen Behörden wurde die Einberufung der in den Jahren 1873 bis einschließlich 1877 geborenen Landsturmpflichtigen zum Landsturmbienste mit der Waffe angeordnet. Diese Personen werden bei der Fahrt von ihrem Aufenthaltsort zum Musterungsorte und zurück, sowie falls sie zum Landsturmbienste mit der Waffe geeignet befunden werden, auch von ihrem Aufenthaltsort in den Einrückungsort auf Grund des „Landsturmlitimationsblattes“ gebührenfrei befördert, jedoch nur dann, wenn sie das Landsturmlitimationsblatt vor Antritt jeder Fahrt beim Fahrkartenschalter absteampeln lassen. Bei Fehlen des Stempels werden die vollen Zivilfahrpreise eingehoben.

Die Stabilisierung der Zuckerpreise. Der Statthalterrat in Triest teilt mit: Dem Handelsministerium wurde vom Vertreter der österreichischen Zuckerraffinerien vor einigen Tagen die verbindende Erklärung abgegeben, daß die österreichischen Zuckerraffinerien dem Handel und Konsum die zur Deckung des Inlandsbedarfes erforderlichen Mengen an Konsumzucker bis zum Beginn der neuen Kampagne (1. September 1915) zu den unveränderten derzeit geltenden Preisen zur Verfügung stellen werden. Durch diese von der Zuckerindustrie übernommene Verpflichtung ist bis zum Beginn der neuen Kampagne die Stabilisierung der Preise eines für die Bevölkerung notwendigen Nahrungsmittels gewährleistet. Im allgemeinen Interesse liegt es, daß die auf diese Weise erreichte Stabilisierung der Preise nunmehr nicht durch ungerechtfertigte Erhöhungen der Preise durch den Groß- oder Kleinhandel zum Schaden der konsumierenden Bevölkerung verwickelt werde. Als Anhaltspunkt für die Frage, ob die im Groß- und Kleinhandel geforderten Preise angemessen seien, hat die Laifache zu dienen, daß die Zuckerpreise seitens

der Zuckerraffinerien seit Juni 1914 bis zum jetzigen Zeitpunkt insgesamt um 4¼ Kronen per 100 Kilogramm oder 4¼ Heller per Kilogramm erhöht wurden. Eine über diese Preissteigerung wesentlich hinausgehende Erhöhung des Zuckerpreises im Großhandel oder bei der Abgabe im Kleinen, gegenüber den im Juni 1914 vom Groß- und Kleinhandel geforderten Preisen, könnte somit als in den Verhältnissen nicht gerechtfertigt angesehen werden und wird daher im Sinne der kaiserlichen Verordnung vom 1. August 1914, R.-G.-Bl. Nr. 194, als Preissteigerung verfolgt werden.

Erhöhung der Spiritus- und Spirituosenpreise. Das Spirituskartell hat den Preis des rektifizierten Spiritus (zur Branntweinerzeugung) um 10 Kronen für den Hektoliter, wodurch sich natürlich auch der Preis der Spirituosen entsprechend erhöht, und des denaturierten Spiritus (Brennspritus) um 15 Kronen für den Hektoliter erhöht.

Auslassung der Anschlußverbindung nach, beziehungsweise von Italien über Cervignano. Die k. k. Staatsbahndirektion teilt mit: Laut Mitteilung der Societa Veneta in Padova unterbleiben ab 5. März l. J. die Züge Nr. 3 und 30 in der Strecke Cervignano—Portogruaro—Cervignano. Die Züge Nr. 84/811 (ab Triest St.-B., 9 Uhr vormittags, an Cervignano 11 Uhr 3 Minuten vormittags) und Nr. 818/91 (ab Cervignano 4 Uhr 57 Minuten nachmittags, an Triest, St.-B., 7 Uhr 45 Minuten abends) haben daher ab diesem Tage keinen Anschluß nach, beziehungsweise von Italien über Cervignano.

Metallsammlung für die Munitionserzeugung. Es hat sich ein Ausschuss gebildet, der eine in der ganzen Monarchie durchzuführende Sammlung von Metallgegenständen aller Art vorbereitet. Diese Sammlung freiwilliger Metallspenden verfolgt den Zweck, den für die Munitionserzeugung vorhandenen großen Metallmengen weitere Vorräte an weissem und gelbem Metall zuzuführen. Und zwar sollen durch eine intensive Sammeltätigkeit alle jene Metallgegenstände zusammengebracht werden, die in den einzelnen Haushaltungen entbehrlich sind und sich vielfach unter allem, überflüssigem Gerümpel befinden. Die auf diese Weise gesammelten Metallmengen werden, nachdem sie bei einer in Wien jüngst zum Zwecke der Sicherstellung der für die Munitionserzeugung benötigten Metalle errichteten Zentralfabrik vereinigt wurden, an diese Zentralfabrik zugunsten kriegswirtschaftlicher Zwecke veräußert werden. Der Ausschuss hat bereits mit den Regierungen beider Reichshälften der Monarchie Fühlung genommen, damit die Sammlung gleichzeitig und möglichst unter Beihilfe des staatlichen Verwaltungsapparates ins Werk gesetzt werden könne. Besonders ansprechend ist es, daß die Sammlung selbst durch die Schuljugend bewerkstelligt werden soll. Es wäre an den für die Metallsammlung festzusetzenden Tagen an allen Lehranstalten der Unterstufe aufgehoben, indessen die Schuljugend unter Führung der Lehrpersonen den Sammelbienst von Haus zu Haus bewerkstelligen würde. Die Sammlung würde alle aus irgend einem gelben oder weissem Metall, mit Ausnahme von Stahl, hergestellten Gegenständen in sich begreifen, also etwa: leere Patronenbüchsen, Türklinken, Ofenklöppe, Uniform- und andere Metallknöpfe, Wäschschalen, Beschläge aller Art, Bilderrahmen, Kupfergeschirr, das ohnehin seit langem die Gunst der Hausfrauen verschert hat, Stock- und Schirmgriffe, soweit sie aus Metall sind, usw.

Auszeichnung des Kommandanten des L.-S.-R. Nr. 5. Das Korpskommando hat dem Obersten Bucinic folgende Belobung ausgesprochen: „Oberst Bucinic, Kommandant des L.-S.-R. Nr. 5, hat seit Beginn dieses Jahres das Kommando über selbständige Gruppen unter besonders schwierigen Verhältnissen geführt. Durch die Zweckmäßigkeit seiner Anordnungen bei Durchführung seiner Aufgaben und unterföhlige durch den Hellemut und die aufopferungsvolle Fähigkeit der ihm unterstellten Truppen gelang es ihm, bei allen feinen Aktionen Erfolge zu erzielen. Ich spreche dem Obersten Bucinic und den unter seinem Kommando gestandenen braven Truppen für ihr heldenmütiges Verhalten die belobende Anerkennung des Korpskommandos aus. N. N., Korpskommandant.“

Die Kriegszulage für die Beamten. Schon in Friedenszeiten übte man allgemein die Klagen der öffent-

lichen Beamten über die horrenden Teuerung und die mißliche finanzielle Lage, in der sie sich befanden. Durch gelegentliche Teuerungszulagen wurde diesem Uebelstande ein wenig gesteuert, eine gründliche Besserung konnte aber wegen der Kürze der Zeit nicht eintreten. Da brach der Krieg aus. Die Lebensmittelpreise wurden unerschwinglich. Dabei beteiligte sich der öffentliche Beamte in seinem Patriotismus an allen patriotischen Sammlungen, spendete für das Rote Kreuz, für die Soldaten Liebesgaben und für die Spitäler Lebensmittel und Erfrischungen. An sich selbst dachte er nicht und veräumte die Gelegenheit, sich selbst mit Lebensmitteln vorzusehen oder konnte es auch nicht, denn sein karges Einkommen reichte kaum für das tägliche Brot aus. Bei der heutigen Teuerung aber reicht es dafür bestimmt nicht mehr aus mit Ausnahme der obersten drei Rangsklassen vielleicht. Allen seinen übrigen Verpflichtungen aber kann der öffentliche Beamte beim besten Willen nicht mehr nachkommen, und dadurch wird die Beamtenfrage eine soziale Frage. Alle Kaufleute, deren Kunden sich aus Beamtenkreisen rekrutieren, spüren es oder werden es in kürzester Zeit spüren, welcher immenser Schaden ihnen dadurch erwachsen ist. Alles das führt zur gänzlichen Verschuldung und Verarmung des Beamtenstandes. Das haben auch unsere leitenden Verwaltungsbehörden, Ministerium und Landesregierung, eingesehen, und man spricht davon, daß endlich Maßregeln getroffen werden sollen, diesem Notstande abzuhelfen. Die jetzigen Verhältnisse nun haben eine momentane und enorme Preissteigerung aller Lebensmittel gebracht, die jeder Stand, z. B. der Arbeiter und Handwerker, auf Andere überwälzt dadurch, daß er seine Arbeit höher bezahlt macht. Nur der Beamte steht dieser wirtschaftlichen Erschöpfung hilflos gegenüber, er kann die Teuerung nicht überwälzen, er muß sie auf sich nehmen, und seine Bezüge bleiben dieselben. Es ist ja richtig, daß bei einem Siege, mit dem jedermann rechnet und auf den jeder zuversichtlich hofft, ein Umschwung eintreten wird, aber bis zu diesem Momente werden die Beamten wirtschaftlich zusammenbrechen, wenn ihnen nicht Hilfe gebracht wird. Und diese Hilfe muß bald kommen, gerade für die jetzigen Ausnahmeverhältnisse, und dafür eignet sich die Kriegszulage, die den Beamten aus ihrer jetzigen wirtschaftlichen Depression hilft, allen Beamten und zugleich. Dabei darf man sich aber nicht nur auf die untersten Rangsklassen beschränken, denn der Beamte der siebenten Rangsklasse befindet sich in der gleichen Lage wie der der ersten, zehnten und neunten; hat er doch lange genug in den kümmerlichsten Verhältnissen gewartet und ist dadurch verschuldet. Nur eine schnelle und ausgiebige Hilfe für alle Beamten der ersten bis siebenten Rangsklasse kann dem Uebel abhelfen, und wir zweifeln nicht daran, daß diese Wünsche und Hoffnungen der Beamten, die nur allzu berechtigt sind, Erfüllung finden.

Papierervetten in öffentlichen Lokalen! In der jetzigen Zeit der fortwährenden Seuchengefahr ist es gewiß nicht unangebracht, auf einen Unfug hinzuwirken, der in vielen öffentlichen Lokalen tagtäglich Anstoß erregt. Die von Gästen gebrauchten Servietten werden am Abend fortleret und, wenn sie nicht auffallende Schmutzstellen zeigen, mit Wasser eingespritzt, über Nacht unter der Presse gelassen und am nächsten Tage wieder den Gästen serviert. Wie leicht können da Krankheitskeime übertragen werden! Da ist ja die Gefahr einer Krankheitsübertragung beim Gebäck viel geringer und dieses wird nun fast überall in Säcken serviert. Vielleicht könnte die Sanitätsbehörde in dieser Hinsicht ebenfalls einschreiten und die Einführung von Papierervetten überall verlangen.

Bitte des Roten Kreuzes und der Kriegsfürsorge. Das Präsidium des Zweigvereines Pola vom Roten Kreuz und des Damenkomitees für Kriegsfürsorge bittet die gesamte Bevölkerung Pola, der Sammelbüchsen des Roten Kreuzes, deren Inhalt zur Hälfte Kriegsfürsorgezwecken gewidmet ist, sowie sonstiger Spenden nicht zu vergessen, da die Anforderungen für unsere im Felde stehenden, ferner besonders für die verwundeten oder kranken und sodann zeitlich erwerbsunfähigen Soldaten stets größer werden.

Erinnerungsjubiläum. Das unter dem Protektorate Ihrer Erzellenzen der Frauen Baronin Anka Bienenrth und Verta Weiskirchner stehende „Schwarz-gelbe

DEPOTS IN DEN MEISTEN APOTHEKEN!

280 **Verbarung Unterphosphorsäurer**

Kalk-Eisen-Sirup.

Seit 45 Jahren ärztlich erprobt und empfohlener Brustsirup. Wirkt schleimlösend, hustenstillend, appetitanregend. Stärkt Verdauung und Ernährung und ist vorzüglich geeignet für Blut- und Knochenbildung, insbesondere bei schwächlichen Kindern.

Preis einer Flasche 2 K 50 h, per Post 40 h mehr für Packung.



Verbarung

Aromatische Essenz

Seit 47 Jahren eingeführte und erprobte schmerzstillende und muskelstärkende Einreibung. Lindert und beseitigt schmerzhafteste Zustände in den Gelenken und Muskeln sowie auch nervöse Schmerzen. Ferner vorzüglich bewährt als belebendes und stärkendes Mittel bei großen Anstrengungen.

Preis einer Flasche 2 K, per Post 40 h mehr für Packung.

Auf der III. internat. pharmaceut. Ausstellung mit der GROSSEN GOLDENEN MEDAILLE prämiert.

Alleinige Erzeugung und Hauptversand:
Dr. Heilmann's Apotheke „ZUR BARMHERZIGKEIT“ (Herbarys Nachfg.), Wien, VII., Kalastrasse 73-75. Depots in den meisten größeren Apotheken.

Postversand täglich.

Kreuz“ hat sich zur Linderung der Not ohne permanente Auspreisaktion zur Aufgabe gemacht. Innerhalb kurzer Zeit wurden einige hunderttausend Kronen diesem Zwecke zugeführt. Um diese Tätigkeit fortsetzen zu können, wurde unter anderem auch die Herstellung und der Vertrieb von Erinnerungsseidentüchern beschlossen. Zwei Duzend solcher Erinnerungsseidentücher erliegen in der h. ä. Kanzleibibliothek im Zimmer Nr. 70 zur Ansicht auf, wo sie zum Preise von 1 Krone 50 Heller für das Stück gekauft werden können.

Konkursausschreibung. Bis spätestens 16. Mai l. J. gelangt die Unterhaltung der täglich einmaligen ein-spännigen Postbotenfahrt zwischen Barbana und Dignano gegen das Salrespauschale von zweitausendeinhundert (2100) Kronen zur Vergebung. Diese Botenfahrt ist ausschließlich mit Normalkarren, welcher den Bedingungen der Paragrafen 12 und 13 des Unterriechtes über den Postbeförderungsdienst auf Straßen (P. u. L.-B.-Bl. Nr. 42 ex 1884) vollkommen zu entsprechen hat, zu unterhalten. Die Einnahmen aus der Personenbeförderung fallen dem Unternehmer zu. Ueber die Unterhaltung der in Rede stehenden Fahrt ist ein Vertrag abzuschließen, und der Unternehmer hat vorerst eine Kaution im Betrage von vierhundert (400) Kronen zu erlegen. Gestempelte Gesuche sind bei der k. k. Post und Telegraphendirektion in Triest bis spätestens 31. März l. J. einzubringen.

Fußballwettkampf. Heute Sonntag um 3 Uhr nachmittags findet auf dem Exerzierplatze der Marinekaserne ein Revanchewettkampf zwischen den Siegern des Fußballklubs „Olympia“ (5:0) und den Freiwilligen der k. u. k. Maschinenschule statt.

Verdächtiges Salz. Die Handlanger Felz Berich und Dominik Picur wurden im Valeripark angehalten, weil sie 13 1/2 Kilogramm Salz in einem Tuche trugen. Sie erklärten, das Salz verstreut auf den im Bahnhofe stehenden Eisenbahnwagen gefunden zu haben.

Ein gefährlicher Erbrüchling. In das Geschäft der Gemischtwarenhändlerin Maria Fic (Via Veselji Nr. 34) kam ihr ehemaliger Bräutigam, der demaltes beschäftigungslose Maurer Viktor Potocich, und verursachte ihr in seiner Wut durch Vernichtung verschiedener Gegenstände einen Schaden von 20 Kronen. Dann öffnete er ihre Wohnung mit einem Nachschlüssel und zerschneidete dort eine Bettdecke, einen Kopfpolster und zwei Leintücher, worauf er noch drei größere Photographien zerriss. Da er sie noch mit dem Tode bedrohte, erstattete sie in ihrer Angst gegen ihn die Anzeige.

Sitzige Weiber. Die Frauen Rosa Milanovich, Eugenia Perkovich und Antonia Miletic im Hause Nr. 26 des Vicolos della Vissa sagten sich lektens auf der Stiege so heftig ihre Meinungen, daß sie einen kleinen Auflauf in der Gasse erregten.

Drei lustige Tischergesellen. Da die drei Tischler Hermann Puffer, Franz Leber und Oswald Delanuschig während der vorletzten Nacht in der Via Gioiue Carducci allzu lustig waren, mußten sie mit dem Polizeigewahrsam Bekanntschaft machen.

Im Rausche. Der Tagelöhner im Verpflegsmagazin Richard Cassutti kam in die Osteria der Frau Maria Klamer (Via Siffano 23) und zerbrach dort in seinem Rausche zwei Halblitergläser und ein Salzfaß.

Verluste. Frau Maria Primozic (Via San Martino Nr. 8) verlor einen goldenen Manschettenknopf mit einem Amethysten im Werte von 60 Kronen. — Der Finanzwächter Philipp Fabric (Kisfastraße Nr. 39) verlor in einer Brieftasche ein Achtellos der Klassenlotterie (Nr. 68461, Los 399). — Der 14jähr. Marius Rocco (bei der Papierhandlung Marinkovich, Via Sergia) verlor auf dem Wege von der Via Sergia durch die Via Specula eine Zehnkronenbanknote.

Klassenlotterie. In der k. k. priv. österr. Kreditanstalt, Filiale Pola, sind Lose für die vierte Klasse, für welche die Ziehung am 9. und 11. März l. J. stattfindet, zu beheben. Dasselbst sind noch freie Lose erhältlich.

Sterblichkeit in Triest. In der Woche von Sonntag, 14. v. M., bis Samstag, 20. v. M., sind 66 männliche und 37 weibliche, zusammen 103 Personen, gestorben, gegen 128 in derselben Woche des Vorjahres. Von diesen betrafen 25 bis zu 1 Jahr, 11 bis zu 5 Jahren, 2 bis zu 10 Jahren, 4 bis zu 20 Jahren, 7 bis zu 30 Jahren, 8 bis zu 40 Jahren, 16 bis zu 60 Jahren, 24 bis zu 80 Jahren, 6 über 80 Jahre. Die durchschnittliche Sterblichkeit in dieser Woche betrug 21.9 pro Mille. In der abgelaufenen Woche gab es Todesfälle an Masern 1, an Scharlach 1, an Diphtheritis und Krupp 2, an Dauttyphus 1, an Tuberkulose 16, an Bronchitis 8, an Pneumonie 5. — Der Prozentsatz an gestorbenen Kindern unter 5 Jahren beträgt fast 35!

Die Kaffeehäuser in Triest oder wenigstens ein Großteil halten bekanntlich den Preis des Kaffees um 4 Heller erhöht. Da die Gäste auszubleiben begannen, erscheinen wieder die früheren Preise — Die Nacht der Konsumenten! Wenn ihnen ihre Bedeutung nur einmal allgemein zum Bewußtsein käme!

Zur Verminderung der Ansteckungsgefahr haben in Zara Schiller und Schillerinnen die Haare kurz geschoren, beziehungsweise halblang zu tragen. Dem widersetzt sich aber oft die Eitelkeit der Mütter oder der Mädchen selbst, manchmal auch die Furcht vor Erkältung.

Wölfe bei Straljevo. Während am vorigen Samstag zwei Knaben in der Umgebung von Straljevo bei Fluwe Schafe hüteten, drangen aus dem Walde zwei Wölfe, die die kleine Herde zerfleischten.

Der herrschende Witterungswechsel ist vielfach die Ursache von Erkältungen, an welchen Kinder und Erwachsene häufig leiden. Um schon vorhandene Erkältungen sicher zu bekämpfen, ist es ratsam, „Herbanns Kalk-Eisen-Sirup“ anzuwenden. Der Wert dieses Bruststrups ist seit Jahrzehnten von hervorragenden Ärzten und Professoren anerkannt und liegt in der außerordentlich günstigen Zusammensetzung des Präparates, welches nicht nur schleimlösend, hustenstillend und appetitanregend, sondern infolge seines Gehaltes an Eisen- und leichtlöslichen Phosphor-Kalk-Salzen auch blut- und knochenbildend wirkt. „Herbanns Kalk-Eisen-Sirup“ wird selbst von den zartesten Kindern vorzüglich vertragen und wegen seines Wohlgeschmacks sehr gerne genommen. Derselbe wurde auf der dritten Internationalen pharmazeutischen Ausstellung mit der großen goldenen Medaille prämiert. Alleinige Erzeugung: Dr. Hellmanns Apotheke „Zur Varmherzigkeit“, Wien, 7. Bez., Kaiserstraße 73—75. Vorrätig in den meisten größeren Apotheken. Man achte auf Name und Schutzmarke.

Die Fabrikfirma Ernst Geier in Brannau in Böhmen sucht tüchtige Agenten bei höchster Provision für ihre Fabrikate in Rouleaux und Salousten.

Armee und Marine.

Flottenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 65.

Marineoberinspektion: Einenschiffsleutnant Schachernayr.

Marinensinspektion: Hauptmann Thörner vom Landsturm-Infanterieregiment Nr. 26.

Ärztliche Inspektion: Einenschiffsarzt b. N. Doktor Schiller.

Drahtnachrichten.

Der Kampf um die Dardanellen.

Kämpfe mit Landungstruppen.

Konstantinopel, 6. März. Das Hauptquartier meldet: Gestern in später Abendstunde versuchte die feindliche Flotte unter Verdoppelung der Stärke ihres Feuers in dem Ausserhalb des Feuers unserer Artillerie in der Umgebung der Stellungen von Sedil-Bahr und Kum-Kaleh befindlichen Teile der Küsten mittlere Schaluppen Soldaten zu landen. Wir liessen anfangs den Feind diese Aktion unternehmen, erwiderten aber in der Folge. 80 feindliche Soldaten, die in der Umgebung von Sedil-Bahr gelandet waren, entflohen auf ihre Schaluppen und zogen sich zurück. Ihre Verluste betragen 20 Mann an Toten und Verwundeten. Andererseits wurden 400 feindliche Soldaten, die in der Gegend von Kum-Kaleh gelandet waren, vertrieben. Sie hatten ungefähr 80 Tote. Unsere Verluste bei den beiden Zusammenstößen betragen 6 Tote, 25 Verwundete. Auf den gestrigen Misserfolg teilte sich die feindliche Flotte in mehrere Abteilungen und bombardierte ohne Erfolg Dekili, Sarmesk und Avislik, offene unverteidigte Häfen am Ägäischen Meer. Von den anderen Kriegsschauplätzen ist nichts wesentliches zu melden.

Die Beschießung von Gheikli und Sedilbahr.

Konstantinopel, 5. März. (K.-B. — Agence Milli.) Das Hauptquartier teilt mit: Die feindliche Flotte beschoss heute mit sieben ihrer starken Einheiten die Umgebung von Gheikli sowie die Forts Kum-Kaleh und Sedilbahr ohne Erfolg. Rekognoszierungsabteilungen, welche landen wollten, wurden durch das heftige Feuer der Batterien zurückgeschlagen.

Die Streitkräfte bei den Dardanellen.

Athen, 5. März. Die Operationen gegen die Dardanellen wurden gestern wegen stürmischen Wetters eingestellt. Heute soll der Angriff auf die zweite Reihe der Dardanellenforts, bestehend aus den Forts Kilidbahr, Ertogrul und einigen anderen von sekundärer Bedeutung beginnen. Von verschiedenen griechischen Inseln wird die Vorbeifahrt von Transportdampfern mit Truppen und Geschützen nach Mekronge gemeldet. Privatim wird gemeldet, dass vor den Dardanellen bereits ein englisch-französisches Lan-

dungskorps in Stärke von 4 Divisionen liegt, 60.000 Mann, wovon 2 Divisionen aus Australien, die übrigen aus Senegalesen bestehen. Die Truppen stehen unter dem Kommando des Generals d'Amado, früher in Marokko. Man nimmt an, dass die Truppen bei Dardanos oder in der Nachbarschaft gelandet werden sollen. Die Türken haben bei Galipoli sechs Armeekorps in der Stärke von 130.000 Mann gelandet. Das eine steht unter dem Kommando von Essad Pascha (des Verteidigers von Janina gegen die Griechen im Balkankrieg; er ist nicht zu verwechseln mit dem Albanier Essad Pascha, welcher der Verteidiger von Skutari war. Red.) Eine andere türkische Armee steht bei Arda zum Schutze der Hauptstadt. Allgemein herrscht hier die Ansicht, dass der Widerstand bei dem Fort Nagara furchtbar sein wird. Ein Blatt meldet, dass der englische Admiral Limpus, bis zum Kriege Chef der englischen Marinemission in Konstantinopel, fast alle Geheimnisse der Verteidigung der Dardanellen vor seiner Abreise kennen gelernt hat, doch hätten die Deutschen später wesentliche Veränderungen vorgenommen.

Die Auffassung in Italien.

Rom, 5. März. Die Dardanellenfrage beschäftigt die hiesige Politik stark, ohne dass sichere Anzeichen vorliegen, ob Italien in der Aktion der Entente-Flotte mehr eine Gefahr für die italienischen Interessen im Mittelmeer oder mehr eine Begünstigung seiner andern politischen Ansprüche erblickt. Ein Kommentar des „Giornale d'Italia“ lässt jedoch erkennen, dass man die Bedeutung der Frage für die grossen weltpolitischen und wirtschaftlichen Hoffnungen Italiens scharf erfasst, die alle nach Süden und Osten liegen. Das Blatt stellt fest, dass die Entente im Falle der Forcierung der Dardanellen über die Aufhebung der Sperre für die russische Flotte einig geworden sei. Damit werde Russland eine Mittelmeer-macht und es bereite sich ein neues Gleichgewicht im Mittelmeer vor. Dagegen scheine sich England der Festsetzung Russlands in Konstantinopel zu widersetzen. Auf jeden Fall aber würde die Besiegung der Türkei das militärische und wirtschaftliche Gleichgewicht am Balkan, in Vorderasien und im östlichen Mittelmeer zerstören, wo überall Lebensinteressen Italiens zu schützen seien. Ein erfolgreicher Angriff auf die Dardanellen werde also ein bedeutendes neues Faktum für Italien bieten. Wie sich Italien demgegenüber zu verhalten habe, sagt das Blatt allerdings nicht.

Aus dem Inland.

Der Erzherzog-Thronfolger im Norden.

Wien, 6. März. (K.-B.) Erzherzog-Thronfolger Karl Franz Josef begibt sich heute vormittag von hier auf den nördlichen Kriegsschauplatz.

Auszeichnung.

Wien, 6. März. (K.-B.) Die „Wiener Zeitung“ verlautbart: Erzherzog Franz Salvator hat als Protektor-Stellvertreter des Roten Kreuzes in der Monarchie zu verleihen geruht: das Verdienstkreuz II. Klasse des Roten Kreuzes als Förderern dem Oberinspektor Josef Horacek der Sicherheitswache in Triest und Anton Raska in Pola.

Aus Deutschland.

Deutsche Liebesgaben für unsere Truppen.

Berlin, 6. März. (K.-B.) Die reichsdeutsche Waffenbrüdervereinigung erlässt einen von den namhaftesten Staats- und geistlichen Würdenträgern, Politikern, Hochschulrektoren, Vertretern der Wissenschaft und der Presse unterzeichneten schwungvollen Aufruf, welcher an die von den österreichisch-ungarischen Truppen gemeinsam mit den deutschen Truppen geführten heldenhaften Kämpfe, wie sie bisher die Geschichte nicht kennt, erinnert und zur Sendung von Liebesgaben an die österreichisch-ungarische Armee anlässlich des Osterfestes auffordert. Gleichzeitig wird, um die Bando der Brüderlichkeit durch Herstellung persönlicher Beziehungen zwischen den Spendern und Empfängern fester zu knüpfen, angeraten, dass die Spender ihren Namen und Wohnort ihren Gaben beifügen.

Aus Italien.

Italiens Seeresbereitschaft.

Rom, 5. März. „Tribuna“ stellt fest, dass die Gesetzesvorlage über die militärische Sicherheit und die Ausfuhrverbote sowie einige Aeusserungen des Kriegsministers in Abgeordneten-

und Pressekreisen eine gewisse Aufregung hervorgerufen haben. Diese sei nicht berechtigt, weil alle Massregeln, auch die den Reserveoffizieren auferlegte Pflicht, sich bereit zu halten, lediglich die Heeresbereitschaft bezwecken und keinen Entschluss zum Eingreifen bedeuten. Die »TriL.« meint, die Regierung könne auf die volle Disziplin der Nation rechnen, die aber weder durch die Presse und das Parlament, noch durch die Minister ohne Not beunruhigt werden dürfe. Ruhe sei jetzt die vornehmste Tugend, und alle Verantwortlichen müssten darin ein gutes Beispiel geben.

»Popolo Romano« schreibt, wer auf eine bevorstehende Mobilmachung schliesst, vergisst, dass das neue Reserveoffiziersgesetz gerade beweist, dass die Regierung keine Mobilmachung beabsichtigt, sonst hätte sie keiner Ermächtigung des Parlaments bedurft, um alle Ersatzoffiziere beliebig einzuberufen und unter den Fahnen zu halten. Auch die neuen Strafbestimmungen für Uebertretung der Ausfuhrverbote und Verletzung des militärischen Geheimnisses würden, wie das Blatt sagt, ganz anders lauten, wenn der Krieg in Sicht wäre.

Italienische Maßnahmen.

Frankfurt a. M., 5. März. Die »Frankfurter Zeitung« meldet:

Wegen des zunehmenden Vandalenkrieges wurde der Belagerungszustand auf weitere Gebiete Tripolitanens ausgedehnt.

Italien legt in der West Otero in Spezia einen neuen Dreadnought auf Dock, der »Marconio Colonna« heißen wird.

Das für Russland erbaute, nicht abgelieferte Unterseeboot, dessen romantische Flucht nach Corsica vor Monaten von sich reden machte, wurde in die italienische Marine eingereiht.

Die Italiener in Tunis.

Mailand, 5. März. Der »Corriere della Sera« berichtet über die Leiden der Italiener in Tunis. Alle Untertanen der feindlichen Staaten sind im Hinterlande interniert, aber auch die zahlreichen Italiener werden von den Franzosen überwacht und trotz der freundschaftlichen Beziehungen beider Staaten und ungeachtet der Spezialverträge, welche den Italienern zahlreiche Vergünstigungen gewährten, als Verdächtige behandelt. Der italienische Generalkonsul Graf Caccia Domini de Villarengo ist fortwährend beschäftigt, von seinen Schutzbefohlenen das Schlimmste abzuwenden.

Aus Bulgarien.

Genadiew reist nach Sofia.

Rom, 5. März. Der bulgarische Abgeordnete Genadiew ist, wie die bulgarische Gesandtschaft mitteilt, nicht nach Paris und London, sondern nach Sofia abgereist.

Serbische Greuelthaten.

Sofia, 5. März. (R.-B.) Agence Tel. Bulgare wird aus Kustendil berichtet, daß in den letzten Tagen des Monats Februar eine Gruppe von 26 mazedonischen Landsteuern aus Dörfern des Kreises Kocani, die auf bulgarisches Gebiet flüchten wollten, sich unterwegs verirren und von serbischen Grenzposten entdeckt wurden, denen sie sich, ohne Widerstand zu leisten, ergaben. Dessenungeachtet festhielten die serbischen Soldaten die Flüchtlinge und führten sie nach dem Dorfe Ramenica, wo alle diese Unglücklichen vom ersten bis zum letzten Mann erschossen wurden. Die Blätter veröffentlichen die Namen der Opfer.

Aus Rumänien.

Ueber die Haltung Rumäniens.

Basel, 5. März. Nach einer Blättermeldung aus Rom erklärte der rumänische Sozialistenführer Rakowski in einem Interview dem Vertreter des »Avanti«: Die letzten Siege der Deutschen und Oesterreicher haben in Rumänien die Zahl der Freunde der Zentralmächte sehr vermehrt und seit dem Eintritt Bratianus in das Kabinett herrschen sie auch in der Regierung vor. Der feste Glaube an den endgültigen Sieg der Zentralmächte hat viele Anhänger und ihre Zahl vermehrt sich schnell. Ebenso gewinnt die Ueberzeugung immer mehr Boden, dass Rumänien von einem Siege Russlands nichts, nicht einmal den Besitz von Siebenbürgen, von seiner Niederlage aber den unbestrittenen Besitz von Bessarabien zu erhoffen habe. Die offenen Erklärungen Sasonows haben vielen Rumänen die Augen geöffnet. Die rumänischen Wanderprediger in Italien seien ohne Bedeutung und Einfluss, und ihre angeblich politische Mission sei ein Bluff. Die Sozialisten seien natürlich gegen den Krieg.

Aus Griechenland.

Die Konferenz ehemaliger Ministerpräsidenten.

Athen, 5. März. (K.-B.) Die »Agence d'Athènes« meldet: Die Konferenz der ehemaligen Ministerpräsidenten trat heute um 3 Uhr nachmittags zusammen unter dem Vorsitz des Königs. Anwesend waren Venizelos, Dragumis, Rhallys, Theotokis und der Chef des Generalstabes Dusmanis. Venizelos legte in einer längeren Rede die Politik dar, welche die Regierung zu verfolgen für nötig erachte. Sodann sprachen Theotokis, Dragumis und Rhallys, worauf Venizelos neuerlich das Wort ergriff. Hierauf schloss der König die Sitzung, den Teilnehmern den Dank aussprechend. Eine zahlreiche Menschenmenge begrüßte den Ministerpräsidenten, als er den Königspalast verliess.

Eine Rede Venizelos'.

Athen, 5. März. In dem heutigen Kronrat legte Venizelos die Richtlinien der zu befolgenden Politik dar und erteilte auf Anfragen alle gewünschten Auskünfte. Da man aber auch technische Mitteilungen vom Generalstab verlangte, wurde beschossen, den General Dusmanis zu reaktivieren, der Freitag alle nötigen Erklärungen geben wird. In der Stadt herrscht ziemlich Ruhe.

Aus England.

Das Unterhaus.

London, 6. März. (K.-B.) Lord Charles Beresford richtete an den Premierminister die Anfrage, ob die Ankündigung, dass von jetzt an keine Güter die Häfen der Feinde verlassen oder durch sie eingeführt werden dürfen, auch die Einfuhr von Anilinfarben nach England mit der Erlaubnis der Board of Trade ausschliesse.

Der Handelsminister Runciman antwortete, dass dies nicht der Fall sei.

Lord Beresford fragte weiter, ob dies nicht eine Modifikation der Ankündigung des Premierministers bedeute.

Asquith verneinte.

Runciman sagte ferner, die Erlaubnis zur Einfuhr von Anilinfarben sei notwendig für das Kriegsamt, die Admiraltät und viele Zwecke.

Mac Nell fragte, ob es unter diesen Umständen möglich sein wird, die Ausfuhr von Farben nach Amerika zu verhindern.

Runciman antwortete, er könne auf die Erörterung dieser Frage nicht eingehen. Es sei aber notwendig, einige Güter aus Deutschland zu beziehen. Wenn England z. B. Explosivstoffe brauche und sie aus Deutschland bekommen könnte, würde sie es ohne Bedenken einführen.

Mac Nell fragte, ob der Premierminister, ehe sich die Regierung entschliesse, die Einfuhrerlaubnis weiter bestehen zu lassen, die Folgen bedenken wolle, die sie auf die diplomatische Frage, die zwischen England und Amerika schwebt, haben könnte.

Asquith bejahte.

Johnson Ricks fragte, wieviel Spione in England seit Beginn des Krieges erschossen worden seien.

Parlaments-Unterstaatssekretär Tennant antwortete: Einer.

Ricks sagte darauf, es sei wünschenswert, dass die Ausführung aller Kriegsgesetze und Vorschriften betreffend feindliche Fremde in die Hand eines einzigen Ministers gelegt wird, der dem Hause verantwortlich sein sollte. Es gehe nicht an, dass Kitcheners, dem der Krieg genug zu schaffen macht, noch mit den Angelegenheiten der feindlichen Fremden belastet sei.

Tennant antwortete, dass das Kriegsamt sich von Anfang an die Entscheidungen in alle feindliche Fremde betreffenden Fragen vorbehalten habe. Dem Hause gegenüber übernehme er die volle Verantwortung.

Benar Law tadelte, dass die Regierung Ärzte und Angehörige gelehrter Berufe sowie feindliche Fremde, die britische Arbeiter beschäftigten, von der Internierung ausgeschlossen habe. Gerade diese Leute, sagte er, könnten gefährlich werden, viel mehr als die armen deutschen Arbeiter, die sich im Lande aufhalten.

Mac Nell kam auf Baron Bissing, der sich in England aufhielt, zu sprechen. Bissing sei längere Zeit Korrespondent eines der feindlichsten deutschen Blätter gewesen, und habe vor vier Jahren geäußert, er wäre nur scheinbar Journalist, in Wirklichkeit stehe er im Dienste des deutschen Auswärtigen Amtes. Damals war er schon naturalisiert. Trotzdem befindet sich Bissing auf freiem Fuss und wurde lediglich gezwungen von Brighton nach London zu übersiedeln, und auch das nicht auf Veranlassung

der Behörden, sondern infolge des Druckes der Brightoner Gesellschaft.

Der Ausstand in Clyde und Liverpool.

London, 4. März. (R.-B.) Die »Times« melden aus Glasgow: Die Lage in Clyde ist noch immer sehr unbefriedigend, wiewohl Arbeiter wieder aufgenommen wurden. Nur das Streikkomitee hat Einfluß auf die Arbeiter. Sollte die passive Resistenz erklärt werden, würde zwar wahrscheinlich nur ein Teil der Arbeiter daran teilnehmen, doch würde dies genügen, die ganze Produktion aufzuhalten. Das Blatt fügt hinzu, der Vorwand, daß den angeworbenen amerikanischen Arbeitern besondere Prämien bezahlt werden, sei nicht stichhaltig, denn dieselbe Arbeit sei den Clydearbeitern zu besseren Bedingungen angeboten, von ihnen jedoch zurückgewiesen worden.

London, 5. März. (R.-B.) Die Ausflüchte auf die Beilegung des Ausstandes der Kohlenträger in Liverpool haben sich seit gestern gebessert. Inzwischen wird die dringendste Arbeit von freiwilligen Arbeitern, die von der »Civil Service League« beigelegt werden, versehen.

Aus Rußland.

Kriegshopfsteuer.

Petersburg, 6. März. (R.-B.) Die »Neschy« meldet: Der Staatsrat beschloß zur Befestigung des Defizites pro 1915 eine Kriegshopfsteuer für die Dauer von drei Jahren einzuführen, die von jedem vom Kriegsdienst Befreiten zu zahlen sein wird.

Aus Frankreich.

Wahlrecht für Einberufene.

Paris, 6. März. (R.-B.) Dem »Temps« zufolge wurde im Senate ein Gesetzentwurf eingebracht, wornach die französischen Bürger mit 20 Jahren (bisher mit 21 Jahren), sowie die Mannschaften aller Altersklassen, welche während des Krieges einberufen werden, wahlberechtigt sind.

Japan und China.

Die Japaner besetzen chinesisches Staatsgebiet.

Mailand, 5. März. Nach einer Meldung des »Corriere della Sera« aus Newyork haben japanische Truppen nördlich von Port Arthur die auf chinesischem Staatsgebiet gelegenen Ortshäfen Matschang und Futschang, angeblich zum Schutze der japanischen Handelsniederlassungen, besetzt.

Die Verhandlungen.

London, 5. März. (R.-B.) Die »Times« melden aus Peking: Die chinesisch-japanischen Verhandlungen wurden gestern fortgesetzt. China nahm Japans Forderung nach Verlängerung des Pachttermines für das Gebiet auf der Halbinsel Liaotung, einschließlich Port Arthur und Dalny, auf 99 Jahre an.

Die Einrückungstermine.

Wien, 6. März. (R.-B.) Die Einrückungstermine der im Jahre 1915 gemusterten Landsturmpflichtigen wurden, wie folgt, festgesetzt: 1. Turnus, das sind die in den Jahren 1891, 1895, dann die in den Jahren 1878, 1879, 1880, 1881 geborenen Landsturmpflichtigen, die ohne früher in der österr.-ung. Monarchie wehrpflichtig zu sein, die österr.-ung. Staatsbürgererschaft erst nach dem 31. Dezember des Jahres erlangten, in welchem sie das 33. Lebensjahr erreichten und sich unbeschadet ihrer Landsturmpflichtigkeit keiner Stellung zu unterziehen hatten, der 15. März, und der 2. Turnus, das sind die Landsturmpflichtigen des Geburtsjahres 1896, der 15. April 1915.

Der neueste Roman von
LUDWIG GANGHOFER



**DIE TRUTZE
VON TRUTZBERG**
eröffnet den neuen Jahrgang der
„GARTENLAUBE“

Aus erster Ehe.

Roman von H. Courths-Mahler.

15 Nachdruck verboten.

Nun war ihr sein ernster Ton erst recht nicht angenehm.

»Befiehlst Du, dass ich Dich zu Eva hinüber begleite? Ich möchte dann lieber nach Hause gehen.«

Sie schluckte die neu aufsteigenden Tränen hinunter.

»Du willst schon wieder gehen?« fragte sie unsicher.

»Ja.«

»Warum denn?«

Es zuckte in seinen Augen auf.

»Weil ich in Zukunft Deine Gesellschaft möglichst meiden muss. So konventionell wie mit irgend einer andern jungen Dame kann ich mit Dir nicht verkehren. Und der vertrauliche Ton zwischen uns passt Dir nicht. Du nimmst die harmloseste Neckerei übel.«

Sie wurde ganz blass und sah ihn erschrocken an.

»Ach, Fritz; das ist doch — so schlimm meine ich das doch nicht. Ich — weisst Du — es ärgert mich nur, dass Du mich als Baby behandelst und kein ernstes Wort mit mir sprichst. Mit Ev' sprichst Du ganz anders; und sie ist doch nur drei Jahre älter als ich.«

Er verneigte sich.

»Ich werde mich bemühen, Dir genau so zu begnügen. Aber lernen muss ich das erst. Denn siehst Du: Eva ist mir doch im Grunde fremder als Du. Da geht es ganz von selbst. Aber wenn man mit jemand so vertraut ist, wie ich mit Dir, und man soll nun plötzlich im Paradoxon reden — nein, das muss erst gelernt sein.«

Sie fuhr mit dem Muff über das verstörte Gesicht und sah ihn unschlüssig an.

»Nun bist Du mir wohl böse, Fritz?«

Er hätte sie am liebsten in seine Arme genommen und sie herzlich geküsst. Zu reizend sah sie aus. Aber er bezwang sich. Diesen kleinen Wildfang musste er erst zähmen. Und dann, — jetzt konnte er doch nicht schon vor seinen Onkel treten und ihm sagen: »Gib mir Jutta zur Frau.« Er würde ihn auslachen und ihm antworten: »Warte erst, bis das Kücken ausgewachsen ist; dann komm wieder.« Und in Woltersheim konnte er doch dann nicht bleiben. Er hatte aber keine Lust, fortzugehen. Deshalb musste er sich beherrschen, bis Jutta wenigstens siebzehn Jahre alt war.

»Nein, Jutz, böse bin ich Dir nicht. Ich kann Dir überhaupt nicht böse sein. Dazu — hab' ich Dich viel zu lieb.«

Wieder errötete sie jäh. Dann sagte sie leise: »Ist das wahr? Ich meine — dass — dass Du mich lieb hast?«

»Vergisst Du das nicht, Jutz?«

Sie schüttelte den Kopf.

»Weisst Du das nicht, Jutz? Deshalb kann ich Dich doch lieb haben. Es ist doch alles nur Scherz. Man neckt doch niemand, den man nicht mag.«

Sie atmete hastig und unruhig. Dann richtete sie sich straff auf und sagte tapfer: »Ich habe Dich auch sehr lieb, Fritz.«

Es zitterten Tränen dabei und ihre Augen verrieten ihm das ganze süsse Geheimnis ihres Herzens.

Er brachte es fertig, ganz ruhig zu bleiben. Nur in seinen Augen flammte es auf, und seine Stimme klang merkwürdig rau, als er sagte: »Lieber, kleiner Jutz, ich freue mich sehr, dass Du mir das sagst.«

»Und Du gehst nun nicht mehr fort,« bat sie und streckte ihm die Hand entgegen.

»Soll ich nicht?« fragte er, ihre Hand erfassend.

»Ach nein! Bitte, bleib'. Und meinetwegen necke mich nun, soviel Du willst — nur sei nicht mehr so grässlich steif und formell zu mir wie vorhin.«

Er führte ihre Hand langsam an seine Lippen und küsste sie ganz zart und leise.

Jutta zuckte zusammen und sah ihn mit grossen Augen an. Und da flammte sein Blick einen Moment in den ihren. Sie blieb wie gelähmt stehen. Ein süsser Schreck durchzuckte ihre Seele, und sie schloss die Augen.

Er legte, so ruhig er konnte, seinen Arm um sie und führte sie davon.

»Komm, Jutz, wir wollen Eva nicht länger allein lassen.«

Sie folgte, ohne ein Wort zu sagen. Bei Eva angelangt, fiel sie dieser plötzlich um den Hals und weinte herzzerbrechend.

»Aber, Jutta — Schwesterchen — was ist Dir denn?« fragte Eva besorgt.

»Ach, Ev', ich bin ein ganz garstiges, schreckliches Mädchen. Könnst' ich doch so lieb und gut sein wie Du,« jammerte Jutta im unverständenen Aufruhr ihrer jungen Seele.

»Herzenschwester, Du bist doch lieb und gut — nur ein wenig wild und unbesonnen. — Tröste Dich doch. Sieh mal, Fritz ist ganz ausser sich, dass Du weinst.«

Jutta sah nach Fritz hinüber, der wirklich sehr erregt aussah. Sie trocknete hastig ihre Tränen.

»Ach Gott, was bin ich für eine alberne Heulliese. Ohrfeigen könnt' ich mich,« sagte sie, bemüht, sich Fassung zu geben.

»Jutz, hier wird nicht gehauen,« scherzte Fritz, um die Situation zu retten. »Erstens ist es nutzlos und zweitens tut es weh.«

»Ausserdem möchte ich Euch bitten, mich noch ein Weilchen ins Schlepptau zu nehmen. Ich friere sonst noch hier an,« unterstützte ihn Eva.

»Also los, Jutz. Jetzt geht es ohne Zwingstigkeit weiter. Das Kriegsbeil ist begraben.«

Jutta nickte. Sie fassten Eva an und liefen weiter.

Im Hotel Adlon war eine reiche Amerikanerin mit ihrer Dienerschaft und ihrem Sekretär abgestiegen. Mrs. Fokham hatte eine ganze Zimmerflucht mit Beschlag belegt.

Mrs. Fokham war die Witwe eines amerikanischen Dollarmillionärs. Sie mochte in der Mitte der Vierzig stehen, sah aber noch sehr schön und blendend aus, zumal bei Abendbeleuchtung in grosser Toilette. Und Mrs. Fokham verstand es, Toilette zu machen und ihre Reize zur Geltung zu bringen, aber nicht in aufdringlicher Weise. Sie hatte entschieden ein vornehmes Auftreten.

Man behandelte sie im Hotel mit aller Aufmerksamkeit, die man einem bevorzugten Gast schuldig ist. Der Ruf ihres Reichtums war ihr schon vorausgegangen, als einige Tage vor ihr Mr. Bright, ihr Sekretär, eintraf, Zimmer für sie bestellte und alles zu ihrem Empfang vorbereitete.

Mr. Bright schien in diesen ersten Tagen wichtigen Geschäften nachzugehen. Er korrespondierte viel und konferierte mit einigen Herren, die er zu sich in das Hotel bestellt hatte.

Mrs. Fokham hatte Empfehlungen an die amerikanische Gesandtschaft. Sie wurde gleich in den ersten Tagen dort eingeladen und mit einer Menge Damen und Herren aus den ersten Gesellschaftskreisen bekannt gemacht. Unter andern war sie auch der verwitweten Generalin Herrenfelde vorgestellt worden. Die Generalin ging vollständig in allerlei Wohltätigkeitsbestrebungen auf. Sie war entzückt, als ihr Mrs. Fokham eine hübsche Summe für ihre Armen, zur Verfügung stellte und ausserdem ihre Beteiligung an einigen Basaren und Wohltätigkeitsfesten in Aussicht stellte. (Forts. folgt.)

Rollschuhlaufplatz „Excelsior“



Heute um 3 Uhr nachmittags bei günstiger Witterung

Konzert

ausgeführt von der 13 K. u. k. Marinemusik

Für die ganze Kriegsdauer werden 10 Prozent der Bruttoeinnahme aller Tage dem „Roten Kreuz“ gewidmet.

Preise: Rollschuhläufer 80 h, mit Rollschuhen 1 K 40 h, Zuschauer 40 h.

Büfett mit Bedienung!

Streichkäse

(wie Butter, vollfett) 4 1/2 kg K 4.50 per Postkoll.

Olmützer Quargeln

180 Stück K 3.60 per Postkiste.

Kaffee und Schlagrahm in Dosen. — Prima Eier. — Prima Teebutter, über 20mal prämiert.

Molkereigenossenschaft Oberbaumgarten, Böhmen.

Rollschuhlaufplatz „Minerva“

Heute Sonntag den 7. März um 3 Uhr p. m.

Grosses Konzert

ausgeführt von der „Banda cittadina“.

Büfett!

Eintrittspreis: Rollschuhläufer 60 Heller, Leihgebühr für Rollschuhe 60 Heller, Zuschauer 30 Heller.

Nur für geübte Rollschuhfahrer!

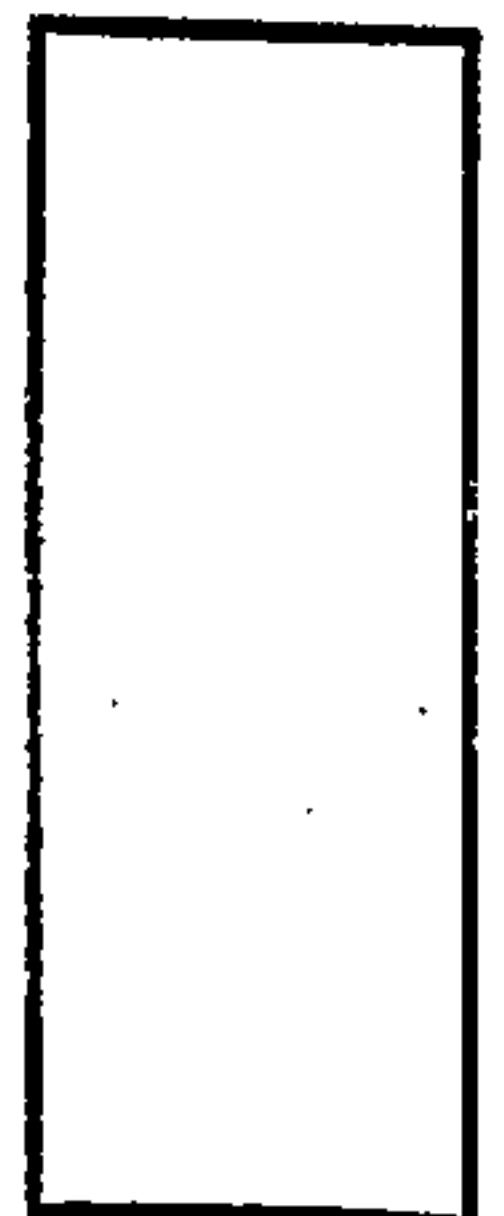
In D. Schabacci's „Wiener Bilder“ erscheint soeben

Der Roman des Weltkrieges!

„Um Lorbeer und Liebe!“ Zeitgeschichtlicher Originalroman aus dem Weltkriege

zu haben in allen Zeitungsverkäufen, Buchhandlungen, Tabaktrafiken und Wabuhöfen, sowie in der Administration, Wien, H. Ribenaasse 11 und im Stadtbüro, Wien, I. Schulerstrasse 18

Wierteljährlich mit Zustellung ins Haus K 250



Preis der Einzelnummer beträgt 20 Heller

Blasenleiden und Ausfluss

sind Bayers Kawa-Santal-Kapseln

das beste u. bewährteste Mittel. Erfolg überraschend. Anwendung ohne Berufsstörung. Preis K 4.—, bei Voreinsendung von K 4.50 franko rekom. Preis für 3 Schachteln (komplette Kur) K 10.— franko. — Diskreter Versand. Alleiniges Depot in der Apotheke „Zum römischen Kaiser“, Wien I. Wollzeile Nr. 13, Abl. 12.

Papierservietten

zu haben bei Jos. Krmpotic, Piazza Carli

Dr. Oskar Flax

Via Sissano 10, I. Stock empfängt wie gewöhnlich von 3—4 Uhr nachm. und 7—8 Uhr abends (Sonn- und Feiertage ausgenommen). 585

Moderne Behandlung der Geschlechtskrankheiten ohne Berufsstörung.

„Berlitz-Schule“

hat die Sprachkurse wieder eröffnet und erteilt Unterricht in italienischer, deutscher, kroatischer und ungarischer Sprache zur ermässigten Preisen. Die Sprachkurse werden nur von österreichisch-ungarischen, kroatischen und italienischen Lehrern vorgetragen.

Anzufragen täglich von 10 Uhr vorm. Piazza Foro 12, Parterre links, im Hofe. 617 Eingang Via Sergia 1, 3 und 5 (im Hofe).

Billigste Preise!

Ausrüstungsgegenstände!

Feste Preise!

Für

Uniformen

Für

k. u. k. Kriegsmarine:

Flotten-Anzüge
Bord-Anzüge
Tuch-Radmäntel
Kamelhaar-Radmäntel
Bordjacken
Schwarze Regenmäntel
Geölte Regenmäntel
Blaue Arbeits-Anzüge

In jeder Größe
 lagernd.

Tadellose
 Ausführung.

Artillerie und Landwehr:

Hechtgraue Kammgarnblusen
Hechtgraue Tuchblusen
Hechtgraue Reithosen
Hechtgraue Pantalonhosen
Hechtgraue Tuch-Pelerinen
Hechtgraue Kamelhaar-Pelerinen
Hechtgraue Gummi-Regenmäntel
Hechtgraue Regenhäute
Hechtgraue Offizierskappen
Schwarze Kammgarnhosenm

Ledergamaschen, Wickelgamaschen, Kamelhaarwesten, Kamelhaarseiten, Leibwärmer, Pulswärmer, Kragenschoner, Brustwärmer, Schneehauben, Strümpfe, Socken, Schlafsäcke, Rucksäcke, Kamelhaarsocken.

➡ **Beste Qualität Leibwäsche.** ➡

IGNAZIO STEINER

Görz

Piazza Foro **POLA** Piazza Foro

Triest



K. k. priv. Oesterr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe

Kapital und Reserven zirka 247 Millionen Kronen. — Sitz in Wien.

Die Filiale in Pola

Clivo S. Stefano 3

kultiviert alle in das Bankfach einschlägigen Geschäfte für die in Istrien ansässigen Handels- und Gewerbetreibenden, sowie Private.

Moratoriumfreie Einlagen auf

Sparbücher und im Kontokorrent

werden entgegengenommen.

Kassastunden von 9 bis 12 und von 3 bis 5 Uhr.

Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 6. März 1915.

Allgemeine Uebersicht:

In der Monarchie zumeist bewölkt, vorherrschend nordwestliche Winde; an der Adria bewölkt, schwache südöstliche Winde und Windstillen. Die See ist ruhig. Voraussichtlich Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Zunehmend wolkig, Drehung des Windes gegen Südost, Regenneigung und wärmer.

Barometerstand 7 Uhr morgens 759.4

2 „ nachm. 757.3

Temperatur um 7 „ morgens 7.0

2 „ nachm. 10.7

Regenüberschuß für Pola: 201.3 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 9.5°.

Ausgegeben um 3 Uhr — nachmittags.

Rudolf Krabnigs Artillerie-Humoresken.

Hauptmann Fingal, Hauptmann Fingals Batterie, Gegen die Langeweile, Bei den Kaiserlichen und anderes, à K 2.—. Ferner Anekdoten von demselben, 5 Bändchen à 30 Heller.

Vorrätig bei

E. Schmidt, Buchhandlung, Piazza Foro 12

Kleiner Anzeiger.

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Minimalsätze 50 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

Zu vermieten:

Elegant möbliertes Zimmer billig zu vermieten. Via Dignano 8, 2. St. 613

Kleines möbliertes Zimmer in schöner Lage, ab 1. April zu vermieten. Via S. Martino 24. 614

Ein Bett ist bei deutscher Frau zu vermieten. Via Castropola 34. 616

Villenwohnung (Parterre), zwei Zimmer, Küche, Kammer und Zubehör, ab 1. April zu vermieten. Anfragen bei Sorgo, Via Sergia. 49

Recht möbliertes großes Zimmer zu vermieten. Via Dante 4. 618

Möbliertes Zimmer, parkettiert, im Zentrum der Stadt zu vermieten. Clivo S. Stefano 9, 2. St. 619

Möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Via Ercole 12 a, 2. St., rechts. 620

Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern, Küche und Zubehör, an kinderlose Familie zu vermieten. Musikant Tabaktrafik, Via Veteran. 592

Schönes zweifenstriges möbliertes Zimmer mit freiem Eingang sofort zu vermieten. Via Arena 40, 2. St. 595

Schön möbliertes Zimmer, elektrische Beleuchtung, eventuell Verpflegung, zu vermieten. Admiralsstraße 43, Villa Gisa (Monte Paradiso). 594

Schöne Wohnung mit 5 Zimmer, Kabinett, Badezimmer und Küche zu vermieten. Via Castropola 47. 48

Ein Zimmer bei deutscher Familie zu vermieten. Via Siffano 7, 2. St. 611

Zu mieten gesucht:

Zwei elegant möblierte Zimmer mit Klavier für sofort zu mieten gesucht. Anträge an die Administration. 577

Offene Stellen:

Reine und ehrliche Bedienerin für täglich 7 Stunden gesucht. Vorzustellen 8 bis 9 Uhr früh oder 1 bis 2 Uhr nachmittags Via S. Germano 1, 1. St., rechts. 615

Bedienerin für vormittags von 7 bis 8 Uhr und abends je nach Bedarf zwischen 6 und 8 Uhr gesucht. Kräftigere Bewerberinnen von 25 bis 35 Jahren bevorzugt. Vorzusprechen zwischen 7 bis 1/8 Uhr abends Via Foro 4, 2. Stock, links. 616

Deutsche Bedienerin wird gesucht. Via S. Michele 32. Vorzusprechen zwischen 12 1/2 und 2 Uhr nachmittags. 598

Einfaches deutsches Dienstmädchen wird gesucht. Vorstellung nur nachmittags 3 Uhr. Adresse in der Administration d. Bl. 578

Zu verkaufen:

Speisezimmerstisch zum Ausziehen, fast neu, zu verkaufen. Via Stancoval 25. 612

Trauerhüte in großer Auswahl empfiehlt Hutfabrik E. Charvat, Via Ostia 3 (Postcarpo). 889

Eleganter, fast neuer Kinderschlafwagen zu verkaufen. Via Lacea 51. 601

Dampfmotor mit Petroleumheizung 1 1/2 HP billig zu verkaufen. Piazza Allighieri 10. 42

Verschiedenes:

Steirerwagen (Sandläufer) oder ähnlicher Wagen zu kaufen gesucht. Adresse an die Administration. 604

Taschenbuch der Luftflotten.

Kriegsausgabe. K 5.30

Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler).

Politeama Ciscutti

Heute Sonntag, den 7. März

Kinovorstellungen

mit nachstehendem, neuem Programm:

Nur für Erwachsene! Deutscher Text!

Aus dem Leben der Wilden im Innern Australiens.

Erster Teil. — Hochinteressante Naturaufnahme.

Zweierlei Gewissen.

Spannendes Drama.

Bräutigam wider Willen.

Posse.

Gewöhnliche Preise!

Die Vorstellungen finden statt: um 2, 3.25, 4.50, 6.15 und 7.35 Uhr p. m.

Agenten

Nützlich und solid, werden bei höchster Provision für meine bestrenommierten Fabrikate in: Holzrouleaux und Jalousien aufgenommen. 43 ERNST GEYER, BRAUNAU, Böhmen.

Eröffnung der Frühjahrssaison 1915

Sämtliche von der Mode bevorzugten

Neuheiten

Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion sind in allen Abteilungen eingetroffen.

Das P. T. Publikum wird zur Besichtigung der Ausstellung ohne Kaufzwang höflichst eingeladen.

IGNAZIO STEINER

Görz

POLA

Triest

Schneideratelier ersten Ranges

mit großem Lager allerneuester Stoffe.